

Die Epochen der Gesangbuchgeschichte (kurzgefasste Übersicht)

Zeitangabe	Bezeichnung der Epoche	geschichtliche Ereignisse/zeitgeschichtliche Strömungen/ Schlagworte	typische Stilmerkmale der Texte	typische Stilmerkmale der Melodien	Sonstiges	ein bekannter Dichter/Komponist	...und eines seiner bekanntesten Lieder
400-	Altkirchl. Gesänge „Gregorianik“	Entstehung der christlichen Kirchen	lateinisch	einstimmig, unbegleitet, in „Kirchentonarten“	Psalm, Hymnus, Tropus, Sequenz, Antiphon	Bischof Ambrosius v. Mailand	„Nun komm der Heiden Heiland“
1517 -	Reformationszeit	Luther's Rechtfertigungslehre (sola fide, sola scriptura, sola gratia) als Kampf gegen den Ablass-Handel sowie seine Erneuerung des Gottesdienstes (deutsche Sprache, Beteiligung der Gemeinde) bewirken die Spaltung der Kirche	im Geist der Reformation; Gesangbuchlieder dienen als „Transportmittel“ für reformatorisches Gedankengut Texte vielfach durch Übertragung älterer Vorlagen	in vielen Fällen abgeleitet von lateinischen Gesängen oder deutschen Volksliedern. Textdichter selbst verantwortlich für „Melodienbeschaffung“	jetzt in deutscher Sprache!	Martin Luther Zeitgenossen: z.B. Melancthon, Speratus Genfer Psalter Böhmische Brüder	„Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ (Luther) Es ist das Heil uns kommen her (Speratus)
1545-	Gegenreformation	Reaktion der römisch-katholischen Kirche: Neuordnung der katholischen Lehre (Konzil v. Trient) Glaubenskriege, Not, Tod, politische Wirren	das sog. „Wir“ – Lied; Hauptthemen: Einigkeit und Bestärkung im Glauben, Kampf um die reine Lehre, aber auch: Lieder vom Sterben und von der Ewigkeit	Gegen Ende des Jahrhunderts: Entstehung des Kantionalsatzes  Allmähliche Trennung Texter/Komponist	Entstehung sprachlicher Besonderheiten wie des „Akrostichons“ (Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben neues Wort, z.B. EG 523)	Philipp Nicolai	„Wie schon leuchtet der Morgenstern“
1618-	Zeit des 30j. Krieges	Kriegsnöte in Deutschland großes persönliches Leid	wie oben, jedoch thematisch noch stärker beeinflusst von persönlichen Schicksalen und eigenem Empfinden („Ich-Lied“)	beeinflusst durch die beginnende Zeit des „Generalbasses“: Melodie setzt jetzt akkordische Begleitung voraus. Beginn einer „Wort-Tonbeziehung“	Starker Einfluss durch die „Opitz'sche Sprachreform“: genaue Regeln für die sprachliche Beschaffenheit der Texte	Paul Gerhardt/Johann Crüger	„Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“
1675-	Pietismus	Neue Priorität: die „Reinheit des Herzens“ ist wichtiger als die der „Lehre“. Persönliche Frömmigkeit wichtiger. „Erweckung“ wird zum Begriff.	Übersteigerte Jesus-Liebe (nach dem Vorbild des Hoheliedes) charakterisiert die Texte; heute als schwülstig empfunden	Mit der Verlangsamung des Gemeindegesangs verflacht die rhythmische Gestalt („isometrische“) Melodien. Sexte und Septe als neue Ausdrucksmittel	überall im GD üblich: beim Gemeindegesang werden zwischen Choralzeilen Orgelzwischenstücke eingefügt	Nikolaus Graf von Zinzendorf	„Herz und Herz vereint zusammen“
1750-	Aufklärung (Rationalismus)	Vernunft, Moral, Tugend als „Schlagworte“. Verflachung von Liturgie und Gottesdienst	fast alle älteren Lieder werden umgedichtet	Schrumpfung des Melodienbestandes auf wenige „Standards“, die für alle Texte erhalten müssen. Wenig Neues		Christian Fürchtegott Gellert	„So jemand spricht: ich liebe Gott“
1800-	19. Jahrhundert (Restauration)	verschiedene Tendenzen, unabhängig voneinander: a) Historismus, Rückwendung b) geistliches Volkslied	zu a) im „lutherischen“ Geiste zu b) im „romantischen“ Volkston		Beginn der hymnologischen Forschung; Tendenzen zum Einheitsgesangbuch „Eisenacher Entwurf“)	zu a) Philipp Spitta zu b) Julie Haumann/Friedrich Silcher	„O komm, du Geist der Wahrheit“ b) „So nimm denn meine Hände“
1900-1960	20. Jahrhundert – Zeit der Weltkriege	geprägt durch „Bewegungen“ am Anfang des Jahrhunderts: „liturgische Bewegung – Singbewegung – Orgelbewegung“ stark rückwärts orientiert	sprachlich sehr hohes Niveau (Klepper) anchaisierende Wendungen (Schröder)	Melodien im „reformatorischen“ Ton (auch Kirchentonarten)	Gemeinsames Gesangbuchv: vom „DEG“ zum „EKG“	Jochen Klepper	„Die Nacht ist vorgedrungen“
1960 bis zur Gegenwart	Neuzeit	„Liederfrühling“, neue Gottesdienstformen, neue Belebung in Kirche und Kultur, neue Kirchen, neue Orgeln; neue technische Möglichkeiten (Print-Medien!) Starker Einfluss aus Jazz, „Beat“, Pop und Rock. Kirchentage als „Startchance“ zur Verbreitung neuer Lieder („Komm, Herr, segne uns“)	Einzug umgangssprachlicher Wendungen, oft Verflachung Gegen Ende des Jahrhunderts: neue Themen wie Erhaltung der Schöpfung, Frieden, Gerechtigkeit, ökumenische Tendenzen	Einflüsse populärer Musikstile: Synkopen und „Blue Notes“ aus dem Jazz; Trennung in Strophen und Refrain aus dem Schlager. Orgel nicht mehr das alleinige Begleitinstrument, sondern auch Keyboard, Klavier, Band.	Entstehung des EG	Martin Gotthard Schneider	„Danke“

## 1. Der Prüfungsablauf:

### 1.1. Spezialgebiet:

Sie haben sich schon im Vorfeld der Prüfung ein Spezialgebiet aus der Gesangbuchkunde ausgewählt – z.B. einen Liederdichter wie Martin Luther, Paul Gerhardt oder Jochen Klepper.

(Es könnte auch eine ganze Epoche sein – z.B. „Pietismus“ oder „Zeit des 30j. Krieges“.)

Ein Lied aus dem Bereich Ihres Spezialgebietes haben Sie vorbereitet, um es der Prüfungskommission vorzusingen.

Achtung: zu Vorbereitung auf das Spezialgebiet genügt **nicht die Übersichtstabelle!** Bitte besorgen Sie sich genauere Informationen, z.B. aus dem Gesangbuch. Eine sehr gute **Internet-Seite** mit Biographien von Liederdichtern ist das „Biographisch-biographische Kirchenlexikon“ von Traugott Bautz (<http://www.bautz.de/bbkl>)

### 1.2. Ablauf der Prüfung:

#### 1.2.1. Spezialgebiet.

Sie singen zwei Strophen Ihres Liedes (ohne Begleitung, in einer Tonlage, die Sie sich nach Stimmgabel oder Klavier frei wählen können.) Sie müssen nicht auswendig singen, sondern dürfen Ihr Gesangbuch mitbringen.

Anschließend werden Sie über Ihr Spezialgebiet ausgefragt; wenn es ein Liederdichter ist, sollten Sie z.B. den Lebenslauf detailliert kennen. Sie sollten aber auch etwas über die typischen Kennzeichen und Stilmerkmalen von Texten und Liedern aus der betreffenden Zeit wissen; ideal ist es, wenn Sie diese am Beispiel des von Ihnen vorgetragenen Liedes erläutern können.

#### 1.2.2. Fragen aus dem näheren Umfeld des Liedes:

Seien Sie darauf gefasst, dass möglicherweise auch Fragen gestellt werden, die aus dem näheren Umfeld Ihres Spezialgebietes kommen: wenn Sie z.B. über Jochen Klepper referiert haben, könnte die Frage heißen: Kennen Sie noch andere Liederdichter aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts?

#### 1.2.3. Allgemeine Fragen aus der Gesangbuchgeschichte:

Diese werden nur gestellt, wenn Ihr Wissen über das Spezialthema so schnell erschöpft ist, dass die Zeit (5 min.) noch durch andere Fragen gefüllt werden muss. Es kann sicherlich nichts schaden, wenn Sie die grundlegende Einteilung in die Epochen der Gesangbuchgeschichte kennen (s. Rückseite)

1.2.4. Manche Prüfer möchten auch über die Einteilung des EG (Evangelisches Gesangbuch), den Unterschied zwischen Stammteil und Regionalteil etwas wissen – lesen Sie also bitte einmal das Inhaltsverzeichnis Ihres EG gründlich durch.